



Churer Predigt

April 2026

Text: Kolosser 3, 1-4
Pfarrer Andreas Rade

«Eine Osterpredigt.»¹

Liebe Gemeinde

Unser Predigttext lässt sich gut in zwei Abschnitte aufteilen. Der erste Teil redet davon, was Ostern mit Jesus Christus gemacht hat: Dass er auferweckt worden ist, den Ehrenplatz zur Rechten Gottes im Himmel innehat und für Gerechtigkeit sorgt. Der zweite Abschnitt hat direkt mit uns zu tun: Durch seine Kraft werden auch wir schon heute und jetzt erweckt zu einem neuen Leben.

¹ Da ihr nun also zusammen mit Christus auferweckt worden seid, sollt ihr euch ganz auf die himmlische Welt ausrichten, in der Christus 'auf dem Ehrenplatz' an Gottes rechter Seite sitzt. ² Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört. ³ Denn ihr seid 'dieser Welt gegenüber' gestorben, und euer neues Leben ist ein Leben mit Christus in der Gegenwart Gottes. Jetzt ist dieses Leben den Blicken der Menschen verborgen; ⁴ doch wenn Christus, euer Leben, in seiner Herrlichkeit

¹ Die Predigt wurde in Dialekt gehalten – das schimmert zum Teil in der Umschreibung durch

erscheint, wird sichtbar werden, dass ihr an seiner Herrlichkeit teilhabt. Kolosser 3, 1-4 aus: Neue Genfer Übersetzung

1. Jesus Christus und Ostern

Der verstorbene Berner Oberländer Theologe Rudolf Bohren, seinerzeit Professor für Praktische Theologie in Heidelberg, beschreibt in seinem Buch *Ruf in die Herrlichkeit* von einem Freund aus dem Luzernischen. Dieser erzählt: „Ich habe bei einer Witwe einen Besuch gemacht. Als ich in das Zimmer kam, blieb ich stehen und stutzte, denn an der Wand hing ein massives Holzkreuz. Häufig sieht man ja in katholischen Gegenden solche Kreuze mit einem gekreuzigten Christus daran. Aber an diesem Kreuz hing kein Leichnam mehr, sondern etwas anderes. Mit Reissnägeln war eine Karte an das Holz genagelt und auf dieser Karte stand: *Jesus lebt!*“

Und die Witwe erzählte ihre Geschichte: Sie und ihr Mann waren römisch-katholisch. Er hatte seinerzeit dieses Kreuz gezimmert und mit viel Liebe den Leichnam dazu geschnitzt und am Kreuz angebracht. Und dann ist etwas Kurioses mit diesem hölzernen Leichnam passiert: Er ist vom Kreuz heruntergefallen. Mit viel Geduld hat der Mann das Schnitzwerk wieder befestigt, aber immer wieder ist es heruntergefallen. Als der Mann gestorben war, hat die Frau gemerkt, dass ihr mit diesem Herunterfallen der Schnitzerei etwas gesagt worden ist: «Jesus ist kein hölzerner, toter Leichnam. Jesus lebt.» Darum hat sie diese Schnitzerei nicht wieder am Kreuz festgenagelt, sondern stattdessen diese Karte mit dem Spruch *Jesus lebt!*

Unseren heutigen Predigttext können wir nur verstehen, wenn wir einen lebendigen Heiland haben: Einen Herrn Jesus Christus, der lebt. So wie Katholiken häufig einen hölzernen Heiland am Kreuz haben, so haben viele Protestanten den Heiland im Kopf –

einen Heiland als Vorbild oder als Idee. Aber das gilt wenig im Vergleich zu *Jesus lebt!* Er lebt dort im Luzernischen bei dieser Witwe, und er lebt hier unter uns. Er ist nicht hölzern; er ist kein Gedanke; er ist keine Idee: Er ist der Lebendige. Ohne Auferstehung wäre auch Christus tot im Felsengrab liegen geblieben. Der Glaube ohne Auferstehung ist eine Nullrechnung: langweilig, ohne Freude, knochentrocken wie ein uraltes «Totenbeindli».

Die Auferstehung ist der Grund und der Inhalt des christlichen Glaubens, auch wenn alles dagegenspricht: Das eigene Wissen und Denken, das Sehen und Hören. Die Naturwissenschaften unterstützen den Zweifel: Die Auferstehung ist bislang noch nie beobachtet worden. Wer nur glaubt, was er sieht, der hat spätestens an Ostern ein Problem mit Jesus, dem Auferstandenen. Wer nur dem Verstand zutraut, dass er die Wirklichkeit beschreiben kann, der wird der Erzählung von der Auferstehung Jesu so viel Gewicht beimessen wie dem Märchen vom Wolf und vom Rotkäppchen: Gut zu kennen, schön zu erzählen, prägend für unsere christliche Tradition – eine Geschichte, die im Kern eine allgemeine Wahrheit vermittelt. Oder geht es vielleicht so, wie es ein Professor aus Basel seinerzeit gesagt hat? Die Auferstehung bedeute: Das Anliegen Jesu sei weitergegangen, seine Lehre sei zu den Menschen getragen worden. Was wirklich historisch passiert sei, das wisse man nicht und sei auch nicht wichtig. Hauptsache, das Eigentliche – die Liebe Jesu – gehe weiter. Dann, liebe Gemeinde, sind zwar alle Apostel unglaubwürdig, weil sie behaupten, Jesus sei leibhaftig auferstanden und das Grab sei leer gewesen – aber das mache nichts, denn die Morallehre dieser „zweifelhaften Personen“ sei gut. Ihre Botschaft, wir sollten ehrlich, friedlich und gerecht miteinander umgehen, lohne sich zu hören. – Klar lohnt sich diese, aber wir Christinnen und Christen glauben nicht an eine Lehre oder an eine moralische Idee. Bei uns

steht nicht ein schöner Gedanke im Mittelpunkt, sondern eine Person: Jesus Christus.

Habt ihr schon einmal uraltes «Totenbeindli» gegessen – ohne Kaffee, ohne etwas zu trinken dazu? Es schmeckt schon auch gut, aber man muss aufpassen, dass man dabei nicht erstickt. Und genau so ist es mit dem Christsein: Nimmt man den auferstandenen Jesus weg, dann erstickt der Glaube, dann ist der Glaube knochentrocken. Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann ist alles umsonst: Jede Predigt und jeder Gottesdienst leere, vergeudete Zeit. Dann bleiben Sie lieber im Bett liegen, denn Auferstehung ist dasselbe Wort wie das Aufstehen am Morgen. Jedes Aufstehen ist ein Bekenntnis zur Auferstehung Jesu von den Toten. Denken Sie daran, wenn Sie morgen wieder aufstehen. Der Apostel Paulus sagt: *Wenn die Toten nicht auferstehen, dann lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.*

Wenn Jesus nicht auferstanden ist, dann ist nur noch das „Heute und Jetzt“ wichtig. Dann hat die Auferstehung zwar ihren Platz in der Kirche, aber nicht im Alltag. Es stimmt: Einen naturwissenschaftlichen Beweis für die Auferstehung gibt es nicht. Aber es gibt das Wort der Bibel, das – angefangen bei den Propheten bis hin zur Offenbarung des Johannes – auf den Auferstandenen und das ewige Leben hinweist. Und es gibt Zeugen, die mit ganzem Herzen glauben. Es gibt Menschen, die ihr ganzes Leben einsetzen, um anderen zu sagen: *Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!*

Paulus ist so einer. Er hat zuerst die Christen verfolgt und sie ins Gefängnis geworfen, weil sie die Auferstehung Jesu Christi verkündigt haben. Nach einer visionären Begegnung mit dem Auferstandenen ist er dann zu einem der grössten Prediger des Evangeliums geworden. Wegen seines Glaubens an die

Auferstehung haben ihn weder Strapazen noch Schmerzen noch Gefängnisse abgeschreckt. Für ihn ist die Auferstehung eine Realität, die sich im Leben eines Christen auswirkt. Diese Realität gibt dem Leben eine Ausrichtung: *Da ihr nun also zusammen mit Christus auferweckt worden seid, sollt ihr euch ganz auf die himmlische Welt ausrichten, in der Christus auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite sitzt. Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört.*

Wir richten uns auf Jesus Christus aus, der lebt. Er ist keine Holzfigur, die am Kreuz hängt, und nicht nur eine Idee oder ein Vorbild. Er ist der Erstgeborene aus den Toten und sitzt auf dem Ehrenplatz zur Rechten Gottes. Zur Rechten Gottes meint: Seine Aufgabe ist es, Recht zu schaffen, Gerechtigkeit herzustellen, wiederherzustellen und zu heilen, jedes Leben in Ordnung zu bringen und ewigen Frieden zu ermöglichen. Das hat Auswirkungen auf jeden Menschen, der diesem lebendigen Herrn begegnet. Das führt uns zum zweiten Teil, nämlich zu uns.

2. Ich und Ostern

Was nützt uns die Auferstehung Christi?, fragt der Heidelberger Katechismus. Was nützt uns Ostern? Die Antwort lautet: *Durch seine Kraft werden auch wir schon jetzt erweckt zu einem neuen Leben.*

Weisst du, liebe Schwester, lieber Bruder in Christus, was mit uns geschehen ist? Ostern hat mit uns etwas gemacht! Wir sind mit Jesus gekreuzigt und gestorben und zu einem neuen Leben auferstanden. *Denn ihr seid dieser Welt gegenüber gestorben, und euer neues Leben ist ein Leben mit Christus in der Gegenwart Gottes.* Unser altes Wesen ist tot. Aber Christus ist lebendig in uns. Und das führt uns in die Gegenwart Gottes. Was Paulus von sich sagt, das gilt auch für dich. Du darfst das auch von dir sagen: *Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe; aber nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.* Das gilt für uns alle ohne Ausnahme.

Euer neues Leben ist ein Leben mit Christus in der Gegenwart Gottes. Jetzt ist dieses Leben den Blicken der Menschen verborgen; doch wenn Christus, euer Leben, in seiner Herrlichkeit erscheint, wird sichtbar werden, dass ihr an seiner Herrlichkeit teilhabt. Dieses neue Leben in Christus ist zunächst den Blicken der Menschen verborgen. Es ist wie bei einem Schatz. Es ist das Wesen von Schätzen, dass sie zuerst verborgen sind; sonst wären sie keine Schätze. Die wirklichen Reichtümer und der wahre Wert des Lebens liegen nicht einfach auf der Strasse oder sind in Schaufenstern offen ausgestellt. Sie sind verborgen und erschliessen sich langsam und oft ganz anders als erwartet. Wir Menschen brauchen solche Schätze, die nicht einfach klar auf der Hand liegen.

Wir brauchen Sehnsucht, Vision, Traum und Erwartung. So machen wir uns auf die Suche, öffnen unsere Sinne, gehen los, erfahren das Leben, erleben den Weg und fassen das Ziel ins Auge. Unser Predigttext ist die Karte für diese Schatzsuche: *Richtet eure Gedanken auf das, was im Himmel ist, nicht auf das, was zur irdischen Welt gehört.*

Auf der Suche nach dem Schatz gibt es immer Unannehmlichkeiten. Aber sie können uns nicht aufhalten, Gefahren nicht erschrecken, Umwege nicht irritieren, Misserfolge nicht enttäuschen, Schwächen nicht mutlos machen und Zweifel nicht lähmen. Denn wir folgen nicht irgendeinem Märchen, sondern dem, der das Leben ist. Wir hören nicht auf den Ruf eines Fantasten, sondern auf den Ruf dessen, der alle Schätze in sich verborgen hat. In der Nachfolge des Auferstandenen bleibt es nicht beim Sehnen und Suchen, Träumen und Hoffen. Es gibt ein Finden und Empfangen, ein Erfüllt- und Vollendet-Werden. Es gibt Gerechtigkeit für mein Leben, Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen, Frieden zwischen Opfer und Täter und ewiges Heil.

Liebe Kirchgängerinnen und Kirchgänger,
Jesus hängt nicht am Kreuz. Er ist kein theoretischer Gedanke.
Jesus lebt! *Und durch seine Kraft werden auch wir schon jetzt
erweckt zu einem neuen Leben.* Das ist wie das Aufstehen am
Morgen nach einer langen, erholsamen Nacht, wenn man sich auf
den Kaffee und den neuen Tag freut. Das braucht bei dem einen
oder der anderen vielleicht etwas länger. Aber wenn man lange
genug am Bettrand gesessen ist, ist man dankbar für das, was ist,
und spricht sich zu: *Jesus lebt – mit ihm auch ich. Halleluja, gelobt
sei Gott!* Und das macht einen Unterschied im Leben heute.
Amen.